

Identität und Eigenständigkeit bewahren : kein Eintopf geplant

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **89 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kein Eintopf geplant

Ia/ In der letzten GZ haben wir darüber berichtet, dass bei den Ittinger-Gesprächen über neue Projekte gesprochen wurde. Die Zusammenarbeit zwischen der Selbsthilfe, den Eltern und dem Schweizerischen Verband für das Gehörlosenwesen soll bei verschiedenen Themen neu diskutiert werden. Verschiedene Projekte wurden beschlossen.

Was ist ein Projekt?

Unter Projekt versteht man nach Duden eine «Planung» oder ein «Entwurf». In bezug auf die Ittinger-Gespräche ist das Wort Projekt etwa so zu verstehen: Die VertreterInnen der verschiedenen Organisationen haben verschiedene Themen zusammengestellt, über die man in gemischten Kommissionen **diskutieren** will. Ob diese zum Teil langfristigen «Projekte» jedoch einmal Wirklichkeit werden, steht heute noch in den Sternen. Erst die zukünftigen, gemeinsamen Diskussionen werden zeigen, inwieweit die Zeit reif ist für eine konkrete Umsetzung in den nächsten Jahren.

Eines der Projekte lautete:

Herausgabe einer gemeinsamen Zeitung. Im Sinne dieser Diskussionen haben sich die GeschäftsführerInnen und die RedaktorInnen des SVEHK-Bulletins, der SGB-Nachrichten und der GZ zu einem gemeinsamen Gespräch getroffen. Dabei ist klar geworden, dass auch bei einer allfälligen Zusammenlegung alle (GZ, SGBN, SVEHK-Bulletin) ihre

Eigenständigkeit und Identität behalten wollen.

Weshalb diskutieren wir über eine mögliche Zusammenlegung der Zeitungen?

Im wesentlichen kristallisieren sich folgende Punkte aus der Diskussion:

a) Grundsätzliches:

Alle Anwesenden unterstützen die vorgesehene Projektarbeit, sie wollen aber keine Verschmelzung der drei Zeitungen in eine. Bedingungen sind:

- Identität der einzelnen Organisationen muss gewahrt bleiben.
- Die einzelnen Teile (die bestehenden 3 Zeitungen) müssten klar definiert und visuell sofort erkennbar sein.
- Offenheit ist zwingende Voraussetzung für die Realisierung einer gemeinsamen Zeitung. Es müssen alle Gruppierungen, Personen, Organisationen zu Wort kommen können, unabhängig ihrer Ausrichtung und Methodenwahl.

b) Vorteile einer gemeinsamen Zeitung:

- Unerwünschte Konkurrenzierung fällt weg
- Hörende könnten Gehörlose unterstützen, wo sie handycapiert sind
- Vermeidung von Mehrfachartikeln
- Besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis
- Ökonomischerer Kräfteeinsatz
- Umfassendere Informationen
- Breitere Leserschaft
- Engere Zusammenarbeit

zwischen den Organisationen im Sinne von Projekt 2000

- Inserenten könnten gemeinsam angegangen werden (jetzt Konkurrenz)
 - Eltern können/müssen sich mit der Welt der erwachsenen Gehörlosen ständig auseinandersetzen.
- ### c) Befürchtungen/Fragen
- Anpassungsprobleme
 - Allenfalls schwierige Terminkoordination
 - Wie gross ist Kompromissbereitschaft der einzelnen Organisationen?



Die erste Gesprächsrunde hat gezeigt, dass drei Organisationen (SVEHK, SGB, SVG) eine intensivere Zusammenarbeit der Redaktionen befürworten. Von links: Theresa Lieni, Della Luthiger, Matthys Böhm, Peter Hemmi.

- Sehr viel Information (dicke, schwer lesbare Zeitung?)
- Wer zensuriert bei politisch heiklen Themen?
- Wie wird das Problem bei der SVEHK in bezug auf Westschweiz gelöst?
- Wie integrieren wir den Tessin?
- SVEHK-Bulletin nicht nur für Gehörlose, sondern auch für Schwerhörige